

Zusammenfassung des Workshops 3: „Gottesnamen und ihre Interpretation“

Die islamische Tradition kennt 99 Gottesnamen. Diese Namen für Gott sind alle dem Koran entnommen. Interessanterweise finden sich im Koran weit mehr als diese 99 Namen und so manche Namenlisten unterscheiden sich voneinander. Daher sind diese 99 Namen auch nicht als vollständige Aufzählung zu verstehen. Die Zahl 99 hat vielmehr eine symbolische Bedeutung. Sie ist ein Zeichen für die begrenzte menschliche Erkenntnismöglichkeit. Man vermeidet es bewusst die 100 „voll zu machen“, da diese Zahl für die Vollkommenheit steht. Eine vollkommene Erkenntnis Gottes durch den Menschen ist aber nicht möglich, so dass diese 99 Namen auch immer ein Zeichen für die Wahrung der absoluten Transzendenz Gottes darstellen.

Die Zusammenstellung dieser Namen ist daneben auch Ausdruck der Suche des Menschen nach göttlichen Eigenschaften, nach Umschreibungen, die das Wesen Gottes charakterisieren. Der wohl bekannteste Name „Allah“ bedeutet lediglich „Gott“ und ist dem Menschen auf seiner Suche nicht sehr hilfreich. Dagegen eröffnen Namen wie beispielsweise „Al-Quddûs“ (Der Heilige), „Al-Hasîb“ (Der Abrechner), „Al-Haqq“ (Die Wahrheit) und „Al-Mumît“ (Der Verursacher des Todes, der Zerstörer) einen kleinen Einblick in das göttliche Wesen.

Insgesamt zeichnen alle Namen ein überaus erhabenes, souveränes und allmächtiges Bild von Gott. Sie dienen der Illustration, dass Allah der Vollkommene ist. Alles was über den Menschen ausgesagt werden kann, gilt auch in vollkommener Weise für Allah. Aus diesem Grund erscheinen auch viele Namen mit negativen Eigenschaften. Wenn also der Mensch - als Geschöpf - Gutes tun kann, dann kann Gott natürlich das Gute in absolut vollkommener Weise tun. Und so wie der Mensch auch Böses tun kann, so kann Allah dies natürlich auch, aber eben in vollkommener Weise.

Die verschiedenen Gottesnamen spielen vor allem im Gebetsleben der Muslime eine wichtige Rolle. Dazu entstanden so genannte Gebetsketten mit Kugeln, auf denen die Gottesnamen standen. Man nimmt übrigens an, dass diese Gebetsketten Vorläufer des orthodoxen Rosenkranzes waren. Mit Hilfe der Gebetsketten können die Namen Gottes meditiert werden. Diese Meditation geschieht meist unter drei Perspektiven. Der Muslim ist sich zunächst stets der Tatsache bewusst, dass alles was er tut, im Namen Allahs geschehen soll. Wenn sein Tun gelingen soll, ist es notwendig dies in seinem Namen zu tun. Das heißt aber auch, dass er in Dankbarkeit auf die Dinge zurückschaut, die in Allahs Namen gut gelaufen sind. Und letztlich weiß der Muslim auch, dass seine Zukunft ganz in Händen Allahs liegt. Eine Meditation der verschiedenen Gottesnamen geschieht so immer unter einer vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Perspektive.

Markus Teinert, 6. Sem. PT.